



KOMMUNALWAHL 2024

# Positionen der IHK Rhein-Neckar

Was Unternehmen der Region  
von der Lokalpolitik erwarten

## INHALT

<b>Vorwort:</b> Mehr Wirtschaft wagen	3
<b>Wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen:</b> Standorte sichern und verbessern	4
<b>Verkehr:</b> Infrastruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln	6
<b>Ausbildung:</b> Fokus auf die Berufsschulen richten	10
<b>Innovation:</b> Forschung fördern	11
<b>Standort:</b> Flächen für Gewerbe und Industrie bereitstellen	12

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar  
L 1, 2, 68161 Mannheim  
ihk.de/rhein-neckar  
ihk@rhein-neckar.ihk24.de

### Ansprechpartner

Daniel Hartig  
Stabsstelle Interessenvertretung  
Telefon: 0621 1709-205  
E-Mail: daniel.hartig@rhein-neckar.ihk24.de

### Titelbild

Eyetronic – stock.adobe.com

### Diagramme und Tabellen

IHK Rhein-Neckar

### Stand

Februar 2024

## VORWORT

# Mehr Wirtschaft wagen!

### Liebe Leserinnen und Leser,

die Unternehmen sind der Motor für den Wohlstand unserer Region. Mehr als 70.000 Mitgliedsunternehmen aus Handel, Industrie und dem Dienstleistungssektor sichern Beschäftigung, Wertschöpfung und Steuereinnahmen in den Kommunen und schaffen so überhaupt erst die Grundlage für öffentliche Dienstleistungen. Kommunalpolitische Entscheidungen müssen deshalb immer auch die unternehmerischen Belange vor Ort im Blick haben. Daher brauchen wir Stadt- und Gemeinderäte, die die lokalen Standortfaktoren sinnvoll weiterentwickeln. Unsere kommunalpolitischen Forderungen zeigen dafür konkrete Handlungsfelder und -bedarfe auf.

Wesentliche Faktoren für zukunftsfähige Standorte sind beispielsweise die Verfügbarkeit von Flächen für Gewerbe, Industrie und Wohnen sowie der schnellere Ausbau der Verkehrs- und digitalen Infrastruktur. Aber auch die Gewinnung von dringend benötigten Fach- und Arbeitskräften, die Förderung des Innovationsstandorts, zukunftsfähige Bildungseinrichtungen und stabile Kommunalfinanzen sind von großer Bedeutung.

Die IHK Rhein-Neckar ist dabei nicht nur die Interessenvertretung der Wirtschaft der Region, wir stehen den Entscheidungsträgern auch mit Rat und Tat zur Seite. Wir laden die politisch Verantwortlichen im Vorfeld der Kommunalwahlen zum Dialog mit der hiesigen Wirtschaft ein, um mit uns die Herausforderungen, wie in diesen Positionen beschrieben, gemeinsam anzupacken. Erarbeitet und beschlossen wurden die Positionen durch Präsidium und Vollversammlung unserer IHK Rhein-Neckar. Ihnen gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank!



Manfred Schnabel  
Präsident



Dr. Axel Nitschke  
Hauptgeschäftsführer

© IHK Rhein-Neckar

# Standorte sichern und verbessern

Die IHK Rhein-Neckar setzt sich dafür ein, den Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar mit attraktiven Rahmenbedingungen für ihre mehr als 70.000 Mitgliedsunternehmen aus Handel, Industrie und dem Dienstleistungssektor zu stärken. Die lokalen Standortbedingungen haben maßgeblichen Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Auch auf kommunaler Ebene sollten die Entscheidungsträger im Wirtschaftsraum MRN noch stärker zusammenarbeiten und sich gemeinsam für die Belange der Region einsetzen.

Der Fachkräftemangel wird von den Unternehmen der Region als ein großes Geschäftsrisiko angesehen. Laut IHK-Fachkräftemonitor werden im Bezirk der IHK Rhein-Neckar bis 2035 knapp 90.000 Fachkräfte fehlen. Zur Linderung des Fachkräftemangels muss auch kommunale Politik zielführende Beiträge auf verschiedenen Handlungsfeldern leisten. Um Fachkräfte in die Region zu ziehen und in der Region zu halten, ist auch die kommunale Politik

aufgefordert, mit wertigem Wohnraum für Fach-, Führungskräfte und Unternehmer, mit Unterstützungsangeboten für eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf und mit einer hohen Lebensqualität einen attraktiven Rahmen zu schaffen. Zudem benötigen die Unternehmen mit hoher Priorität eine gute verkehrliche und digitale Infrastruktur sowie Wirtschaftsflächen für Erweiterungen und Neuan siedlungen – alles Parameter, die unmittelbar von kommunalen Entscheidungen geprägt werden.

Vor dem Hintergrund negativer Wirkungen einer hohen öffentlichen Verschuldung müssen auch die Kommunen weiterhin die Schuldenbremse einhalten. Andernfalls würden langfristig die Zinsbelastungen in den kommunalen Haushalten zu groß und schränkten die zukünftige Handlungsfähigkeit der Kommunen zu stark ein. Mit Blick auf begrenzte öffentliche Mittel müssen die Kommunen bei ihren Ausgaben Prioritäten setzen.



Die Ausgestaltung des Steuerrechts und die Höhe der Steuern sind wichtige Standortfaktoren für die Wirtschaft. Daher sollte ein möglichst einfaches, bürokratiearmes und investitionsfreundliches Steuersystem verwirklicht werden. Kommunale Abgaben wie Grund- oder Gewerbesteuern dürfen die Unternehmen nicht in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gefährden und müssen regelmäßig auf den Prüfstand gestellt werden. Bezüglich der anstehenden Reform der Grundsteuer hat sich Baden-Württemberg für ein eigenes Verfahren entschieden. Die Wirtschaft erwartet, dass die Zusagen von Bundes- und Landesregierung sowie kommunalen Spitzenverbänden, die vom Bundesverfassungsgericht erzwungene Umstellung durch entsprechende Entscheidungen in den Gemeinden zu den Hebesätzen aufkommensneutral durchzuführen, eingehalten werden.

Bürokratie und Regulatorik verschlingen vor allem in kleinen und mittelständischen Unternehmen erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen. Auch auf kommunaler Ebene gilt es, nicht durch übermäßige Regulierungen den Handlungsspielraum von Unternehmen zu sehr einzuschränken. Zudem muss durch einfachere verständliche Gesetze, digitale Prozesse, die Arbeit des Normenkontrollrats, befristete Verordnungen u. v. m. gezielt auf einen nachhaltigen Bürokratieabbau hingewirkt werden. Weiterhin sollte das E-Government ausgebaut werden. Behörden werden zunehmend in den Zentren der Region gebündelt. Die Kommunikation mit den Behörden sollte daher verstärkt online möglich sein. Planverfahren für Infrastrukturprojekte, aber auch vermeintlich einfache Genehmigungsverfahren für Bauvorhaben von Unternehmen sind wegen ihrer oft langen Verfahrensdauer und der Unklarheit, in welchem Verfahrensschritt sich die Planung gerade befindet, nicht nachvollziehbar und schaffen Unsicherheit für Investitionen.

# 70.000

Mitglieds-  
unternehmen



# 529.120

Sozialversicherungs-  
pflichtige Beschäftigte



# 51,6 Mrd. €

Bruttowertschöpfung

# 61%

Exportquote



Quelle: IHK

# Infrastruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln

## Angemessene Kapazitäten für den rheinquerenden Verkehr

Aus Sicht der Unternehmer ist die Verkehrsinfrastruktur in der MRN den aktuellen und erst recht den zukünftigen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Daher sieht die Wirtschaft alle Akteure in der Region gefordert, im MRN-Mobilitätspakt – der Allianz aus Politik und Wirtschaft – die Anforderungen eines modernen Verkehrsnetzes durch entsprechende Projekte zu erfüllen. Dabei muss insbesondere die Frage der Kapazitäten im rheinquerenden Verkehr im Fokus stehen. Als dringlichste Maßnahme stehen die Arbeiten bei den beiden Hochstraßen Süd und Nord in Ludwigshafen im Vordergrund.



Wir sind gerne Partner im Mobilitätspakt Rhein-Neckar, da unsere Unternehmen auf eine leistungsfähige Infrastruktur angewiesen sind. Jetzt geht es an die gemeinsame Umsetzung.

**Manfred Schnabel**  
Präsident IHK Rhein-Neckar



© Rhein Neckar via flickr

Empfindliche Nadelöhre: die Rheinbrücken zwischen Mannheim und Ludwigshafen

### **Leistungsfähigkeit des neckarquerenden Verkehrs erhalten und mit einer fünften Neckarquerung ausbauen**

Die täglichen Staus in Heidelberg schaden dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort. Insbesondere das Neuenheimer Feld mit der Universität und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie dem Technologiepark muss besser angebunden werden. Deshalb darf die Leistungsfähigkeit der bestehenden Neckarquerungen und deren Zulaufstraßen keinesfalls verringert werden.

Perspektivisch reicht die Erhaltung der vorhandenen Kapazitäten aber nicht aus. Denn der Masterplan im Neuenheimer Feld, den der Heidelberger Gemeinderat 2022 verabschiedet hat, ermöglicht eine deutliche Erhöhung des Bauvolumens im Neuenheimer Feld, was zu einer ebenso deutlichen Erhöhung des Verkehrsaufkommens führen wird. Deshalb sind neue Lösungen für den Berufs- und Wirtschaftsverkehr unumgänglich. Ein Straßenbahnausbau oder Seilbahnbau sowie eine Brücke für den Radverkehr sind wichtig, werden aber nur in Verbindung mit einer fünften Neckarquerung Entlastung für den dominierenden Kfz-Verkehr bringen.

### **Neubaustrecken Frankfurt – Mannheim und Mannheim – Karlsruhe**

Die Schienenwege zwischen Frankfurt und Karlsruhe sind bereits heute überlastet. Zukünftig werden sich die Engpässe durch die prognostizierten Zuwächse im Schienenverkehr, insbesondere im Güterverkehr, weiter verschärfen. Eine bedarfsgerechte Verkehrsabwicklung braucht als Voraussetzung eine Erhöhung der Schienenkapazität. Daher müssen die Neubaustrecken Frankfurt – Mannheim und Mannheim – Karlsruhe zügig weitergeplant und realisiert werden, mit ausreichender Kapazität für den Güterverkehr und einer Anbindung an den Rangierbahnhof Mannheim.

### **Sperrung der Riedbahn ab 2024**

Die Deutsche Bahn plant zur Sanierung der Riedbahn zwischen Mannheim und Frankfurt sowie der Anbindung an den Flughafen Frankfurt eine Vollsperrung der Gleise für mehrere Monate. Hier muss die kommunale Politik dafür sorgen, dass die Einschränkungen zeitlich auf das Nötigste beschränkt werden und ein ausreichender Ersatzverkehr gesichert wird.

### **S-Bahn-Ausbau – zweite Stufe**

Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) leistet einen wichtigen Beitrag zur Mobilität und entlastet die Straßen. Insbesondere der Berufsverkehr kann ohne einen leistungsfähigen ÖPNV nicht bewältigt werden. Hierzu müssen auch bislang noch nicht oder wenig vom ÖPNV erschlossene Kommunen in das S-Bahn-Netz oder in den regionalen Bahnverkehr integriert werden. Die zweite Stufe der S-Bahn Rhein-Neckar muss schnellstmöglich fertiggestellt werden.

### **Anbindung der Gewerbegebiete an den ÖPNV**

Vielfach sind Gewerbegebiete nicht optimal an den ÖPNV angebunden, so dass Pendlern zumeist nur die Nutzung des Pkw bleibt. Die IHKs der Region unterstützen den Verkehrsverbund VRN in einer Analyse zu den aktuellen Verbindungen ausgewählter Gewerbegebiete. Die Ergebnisse sollten von den betroffenen Kommunen ausgewertet und umgesetzt werden.

### **Ausbau Verkehrsdrehscheibe SAP, Heidelberger Druck, MLP, John Deere**

Die Verkehrsinfrastruktur im Raum Walldorf/Wiesloch muss verbessert werden. Neben dem Ausbau von Landstraßen sollen zudem Mobilitätsangebote weiter entwickelt werden. Dazu gehören ein besseres Schienenverkehrsangebot und bei den beteiligten Unternehmen ein Ausbau des betrieblichen Mobilitätsmanagements. Dies soll die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stützen. Aus Sicht der Wirtschaft gilt es, den im Herbst 2018 zwischen Landesregierung, Kommunen und Wirtschaft vereinbarten und im Oktober 2023 erneuerten Mobilitätspakt voranzutreiben.

# 300 Züge



**des Nah-, Fern- und Güterverkehrs  
fahren täglich auf der Riedbahn**

Quelle: Deutsche Bahn

## VERKEHR



© Kacege Photography via Getty Images

Ein Frachter auf dem Neckar bei Heidelberg: Die IHK fordert Ausbau und Sanierung der Schleusen dieser wichtigen Wasserstraße.

### Ausbau Bundesstraßen im NOK

Im NOK müssen der Ausbau der B27 zwischen Mosbach und Hardheim (inkl. Schaffung von Ortsumfahrungen in Neckarburken und Hardheim) sowie der Ausbau der B292 Richtung Sinsheim als Zubringer zur A6 (insbesondere deren mehrstreifiger Ausbau) weiter vorangetrieben werden. Von Mosbach Richtung Heilbronn ist die Schaffung von Ortsumfahrungen in Offenau und Bad Friedrichshall-Jagstfeld wichtig.

### Ausbau Schieneninfrastruktur im NOK

Erforderliche Investitionen in die Infrastruktur müssen in Angriff genommen werden, um die Strecken zu beschleunigen, die Fahrpläne zu stabilisieren, Anschlüsse zu sichern und die Fahrzeiten zu verkürzen. Die S2 ist bis Osterburken zu verlängern, um die Attraktivität der S-Bahn-Anbindung zu steigern und die Umsteigemöglichkeiten zur Madonnenlandbahn und zur Frankenbahn zu verbessern. Die Madonnenlandbahn soll S-Bahn-ähnlich ausgebaut werden. Die Frankenbahn muss ertüchtigt und ihre Bedienung verbessert werden. Es sollten Sprinterzüge insbesondere für den Berufsverkehr zwischen Mannheim und Osterburken eingesetzt werden. Der Raum Mosbach muss über den Bahnhof Neckarelz besser in Richtung Stuttgart angebunden werden.

### Sanierung und Ausbau der Neckarschleusen

Aus Sicht der Wirtschaft müssen die Potenziale der Binnenschifffahrt noch stärker genutzt werden, um die Straßen und Schienenwege in der Region zu entlasten. Der Neckar verfügt zwar über Kapazitätsreserven, bietet aber vergleichsweise schlechte Rahmenbedingungen (niedrige Brückenhöhe, geringe Schleusenlänge, marode Infrastruktur). Die Sanierungs- und Ausbaupläne für die Neckarschleusen für 135-Meter-Schiffe müssen daher schnellstmöglich von Mannheim bis Plochingen umgesetzt werden und dürfen nicht wieder vom Bund in Frage gestellt werden.

**13** Mio. Tonnen  
**Güter**



werden jährlich in den Häfen Mannheim und Ludwigshafen umgeschlagen

### Flughäfen Mannheim und Speyer erhalten

Für die Wirtschaft der Region Rhein-Neckar hat der City-Airport Mannheim eine zentrale Bedeutung. Insbesondere für weltweit agierende Unternehmen spielt die Erreichbarkeit über einen nahe gelegenen Flugplatz für die Entscheidung über den Firmensitz und damit auch für Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen in der Region eine wichtige Rolle. Der City-Airport erleichtert internationalen und nationalen Geschäftspartnern von in der MRN ansässigen Unternehmen den Geschäftsreiseverkehr und stellt eine gute Erreichbarkeit der Region sicher. Die IHK befürwortet die bestehende Kooperation zwischen den Flugplätzen Mannheim und Speyer und fordert die Kommunalpolitik auf, den von den beiden Flugplätzen bereits eingeschlagenen Weg einer engeren Kooperation zu unterstützen, um das Segment Business-Aviation für die Metropolregion Rhein-Neckar und damit den dauerhaften Erhalt der beiden Standorte zu sichern.

### Radschnellweg in der MRN

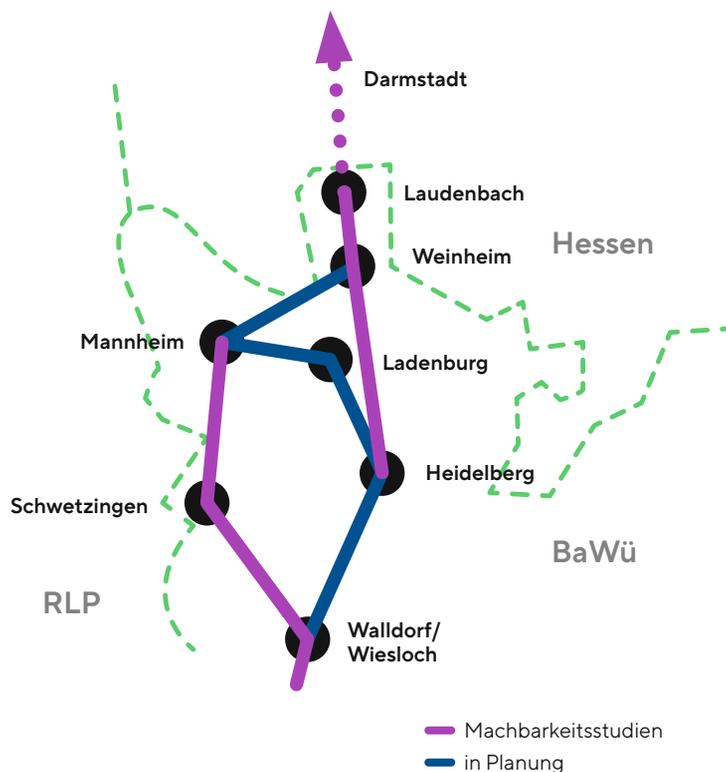
Mittlerweile werden sechs Radschnellwege mit einem hohen Nutzerpotenzial in der Rhein-Neckar-Region geplant bzw. durch Machbarkeitsstudien vorbereitet. Damit soll das Fahrrad als Fortbewegungsmittel für Pendler an Bedeutung gewinnen. Eine erste Strecke soll von Heidelberg über Mannheim führen und sollte in Richtung Ludwigs-hafen und Schifferstadt/Speyer fortgeführt werden, um einen rheinübergreifenden Entlastungseffekt zu haben. Weitere Projekte sind Heidelberg – Schwetzingen, Heidelberg – Wiesloch, Mannheim – Viernheim – Weinheim, Mannheim – Schwetzingen – Walldorf/Wiesloch und Heidelberg – Weinheim – Laudenbach. Entscheidend für den Erfolg wird es sein, Gewerbegebiete und Standorte von Großunternehmen gezielt über die Radschnellwege zu erschließen und möglichst viele Unternehmensstandorte über gute Radwege an die Radschnellwege anzubinden.

### Bustourismus unterstützen

Heidelberg ist eine der international bekanntesten und wichtigsten Tourismusdestinationen Deutschlands und trägt maßgeblich zur Wirtschaftskraft der Stadt bei. Einer der wichtigsten Verkehrsträger ist der Bustourismus, der in der Stadtbevölkerung aber auf wenig Akzeptanz stoßen. Schon jetzt mangelt es an Parkplätzen für Reisebusse, weitere werden demnächst durch Bauprojekte wegfallen. Zur Aufrechterhaltung des Tourismus werden dringend Ersatzparkplätze benötigt. Der ideale Standort dafür ist der geplante Mobilitätshub in Heidelberg-Wieblingen. Er liegt vergleichsweise nahe an den Abhol- und Absetzpunkten von Touristen und bietet Anschluss an andere Verkehrsträger.

### NOCH LANGE WEGSTRECKE ZURÜCKZULEGEN

#### Ausbauzustand der Radschnellwege in der Region



Am ehemaligen Bundesgartenschau-Gelände in Mannheim ist ein kleines Teilstück des Radschnellwege-Netztes realisiert.

# Fokus auf die Berufsschulen richten

## Modernisierung der Berufsschulen

Die Ausbildungsberufe werden im Hinblick auf die Arbeitswelt der Zukunft reformiert; neue Ausbildungsberufe entstehen. Der Umgang mit digitalen Geschäftsprozessen, deren Auswirkung auf die Kommunikation mit Kunden und Kollegen sowie die Datensicherheit und der Datenschutz werden zu zentralen Ausbildungsinhalten. Die Berufsschule als dualer Partner der Betriebe muss mit dieser Entwicklung Schritt halten:



Es gilt sowohl die Qualifikation der Lehrkräfte als auch die Ausstattung der Schulen stets an den Erfordernissen der Arbeitswelt auszurichten.

Dabei sind insbesondere das Land Baden-Württemberg sowie die kommunalen Schulträger gefordert.

## Unterstützung der Modernisierung der Überbetrieblichen Ausbildungsstätte Buchen e. V. (ÜAB)

Die ÜAB, eine Gemeinschaftsinitiative von IHK und aktuell 42 Mitgliedsunternehmen, gewährleistet den Betrieben im Neckar-Odenwald-Kreis ein ortsnahes Aus- und Weiterbildungsangebot mit modernen Maschinen und moderner technischer Ausrüstung. Nur so ist es auch kleineren Betrieben möglich, alle Bestandteile einer dualen Ausbildung in gewerblich-technischen Berufen anzubieten und sich ihre Fachkräfte zu sichern. Dieses freiwillige Engagement der Wirtschaft bedarf der öffentlichen Förderung durch den Bund und das Land Baden-Württemberg.

## Erhalt von Berufsschulstandorten und Fachklassen im ländlichen Raum

Berufsschulen und Fachklassen im ländlichen Raum müssen weiter erhalten und in technischer Ausstattung kontinuierlich auf dem neuesten Stand gehalten werden. Im ländlichen Raum hängt die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe oft von der Erreichbarkeit der Berufsschulen ab. Weit entfernte Landes- oder gar Bundesfachklassen sind Ausbildungshemmnisse und verstärken so den Fachkräftemangel insbesondere im ländlichen Raum. Sofern eine Beschulung in Präsenz aufgrund von Kleinklassen in der Berufsschule unwirtschaftlich geworden ist, muss es in der lokalen Berufsschule ein Angebot zur virtuellen Zuschaltung und Teilhabe



© Skynesh via Getty Images

Schulen müssen zeitgemäß und gut ausgestattet sein, damit Lernen Spaß macht.

am entsprechenden Unterricht in einer Klasse an einem anderen Berufsschulort in Baden-Württemberg geben. So bleibt die Möglichkeit gewahrt, sich mit Mitschülern auszutauschen und das Lernen im Team wird ermöglicht.

## Modernisierung der schulischen Infrastruktur

Schulen machen junge Menschen fit für das Leben und insbesondere für deren selbstbestimmte berufliche Zukunft. Die Vermittlung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten ist am erfolgreichsten, wenn Lernen Freude macht. Eine zeitgemäße schulische Infrastruktur – vom Zustand der Gebäude bis hin zur zeitgemäßen Ausstattung der Klassenzimmer – ist hierfür ein wesentlicher Beitrag. Auch die digitale Ausstattung mit Hard- und Software muss es bereits in den allgemeinbildenden Schulen ermöglichen, junge Menschen altersgemäß auf deren berufliche Zukunft vorzubereiten.

9.271

Ausbildungsverhältnisse

betreut die IHK Rhein-Neckar



# Forschung fördern

## **Ansiedlung neuer wissenschaftlicher Einrichtungen**

Neue innovative Technologien, die für das zukünftige Standortprofil der Region wichtig sind, müssen sich auch in der Weiterentwicklung bestehender und im Aufbau neuer wissenschaftlicher Einrichtungen widerspiegeln. An der Universität Heidelberg ist der Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft insbesondere an der zum Oktober 2021 neu geschaffenen Fakultät für Ingenieurwissenschaften weiter voranzutreiben. In gleicher Weise sind die Identifikation von Transformationsbedarfen und die Gestaltung von Transformationsprozessen an der Hochschule Mannheim und der Universität Mannheim gemeinsam mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft auszubauen. Möglichkeiten der Zusammenarbeit der regionalen Hochschullandschaft mit der zum Januar 2023 gebildeten Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU) sind auszubauen. Zukünftige thematische Forschungsschwerpunkte wie künstliche Intelligenz (KI), Nachhaltigkeit, industrielle Bioökonomie und die Verbindung von Informations- und Kommunikationstechnologie-Themen in den Bereichen Lifescience und Medizintechnik sind weiterzuentwickeln.

## **Sicherung des Hochschulstandorts Mosbach**

Der Standort Mosbach der Dualen Hochschule Baden-Württemberg soll gesichert und entwickelt werden, indem der Campus an die Innenstadt herangerückt. Angebote für Unternehmen und Studenten wie das Baukompetenzzentrum sollen weiter unterstützt werden.

## **Ausbauperspektive Technologiepark Heidelberg**

Der Technologiepark Heidelberg bietet seit fast vier Jahrzehnten eine wichtige Basis und Plattform für die Gründung innovativer Hightech-Startups im Umfeld der Universität, des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) und anderer wissenschaftlicher Institute und Forschungsbereiche und ist damit ein Erfolgsprojekt. Der Technologiepark Heidelberg ist schon jetzt gut ausgelastet. In Zusammenhang mit der neugegründeten Ingenieurwissenschaftlichen Fakultät ist mit einer Zunahme von Ausgründungen zu rechnen. Deshalb braucht der Technologiepark Entwicklungsperspektiven an beiden bestehenden Standorten.

## **Ausbau von Forschungseinrichtungen und Kooperationen zur künstlichen Intelligenz**

Die Region gilt international als Schwerpunkt der IT-Branche und hat auch auf wissenschaftlichem Gebiet der künstlichen

Intelligenz herausragende Expertisen. Diese Stärken gilt es weiter auf- und auszubauen, auch mit Blick auf zukünftige technologische Entwicklungen. Dies gilt insb. für Anwendungen in der Biotechnologie. Spezifische KI-Anwendungen beschleunigen die Auswertungen der immensen Datenmengen, die in der Forschung anfallen, und tragen damit zur Verbesserung und Beschleunigung der Forschung und Produktzulassung bei. In den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen sind die Kompetenzprofile in diesem Themenfeld zu stärken. Mit den in benachbarten Regionen entstehenden Einrichtungen wie dem vom Land geförderten Innovation Park Artificial Intelligence (IPAI) in Heilbronn sowie dem vom Bund geförderten European Digital Innovation Hub Artificial Intelligence & CyberSecurity (EDIH AICS) am KIT in Karlsruhe gilt es Synergien zu heben. In der Rhein-Neckar-Region sind bei Unternehmen wie bei den Hochschulen und Forschungseinrichtungen Anreize für die Zusammenarbeit zu schaffen.

## **Health + Life Science Alliance Heidelberg Mannheim**

Im Rahmen ihrer Strategie zur Landesentwicklung hat die Landesregierung der Region Rhein-Neckar mit der Health + Life Science Alliance Heidelberg Mannheim, bestehend aus einer Allianz renommierter Forschungseinrichtungen und einem Verbund der Universitätskliniken in Heidelberg und Mannheim, eine prominente Rolle zugewiesen.



**Ziel ist es, die Region zu einem international führenden Cluster in den Lebenswissenschaften, der Gesundheitswirtschaft und der Medizintechnik zu entwickeln.**

Hierfür müssen entsprechende Investitionen in die Forschung und Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen erhöht werden, Start-ups sowie kleine und mittlere Unternehmen gefördert, Anreize für Investitionen und zur Ansiedlung von Unternehmen geschaffen, Flächen für das intendierte Wachstum des Clusters bereitgestellt und die Infrastruktur am Standort verbessert werden. Für die Region im Allgemeinen und die beiden Standortkommunen im Besonderen ist dies Auszeichnung und Verpflichtung zugleich. Maßnahmen im Rahmen dieses Projektes müssen von den Kommunen nach Kräften unterstützt und prioritär behandelt werden, z. B. bei Genehmigungsverfahren.

# Flächen für Gewerbe und Industrie bereitstellen

## Wirtschaftsflächen sichern und erweitern

Für die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Weiterentwicklung von bereits bestehenden Standorten werden geeignete Wirtschaftsflächen benötigt. Diese sind in der Region knapp und vielfach auch teuer. Laut einer Gewerbeflächenstudie der Metropolregion Rhein-Neckar aus dem Jahr 2019 fehlen in der Metropolregion Rhein-Neckar im Jahr 2035 rund 490 Hektar an Gewerbeflächen. Vielfach stößt die planerische Ausweisung oder die tatsächliche Inanspruchnahme ausgewiesener Wirtschaftsflächen auf erhebliche Widerstände in der Bevölkerung, u. a. weil das Verständnis für die Wurzeln des Wohlstands in der Gesellschaft immer weiter abnimmt oder weil dem immer weiterwachsenden Wohnbedarf alle anderen Nutzungen untergeordnet werden. Mittlerweile stößt selbst die Ausweisung von Gewerbeflächen an Autobahnen auf Widerstände in der Bevölkerung (Hirschberg). Um wirtschaftlich handlungsfähig zu bleiben, kommt es deshalb auf eine vorausschauende und verlässliche Flächenbevorratung an. Dies gilt umso mehr, als Bund und Land bereits angekündigt haben, den „Flächenverbrauch“ bis 2050 (Bund) bzw. 2035 (Baden-Württemberg) auf null reduzieren zu wollen. Wer jetzt keine Flächenvorsorge für das Gewerbe betreibt, wird zukünftig ohnmächtig mit ansehen müssen, wie Unternehmen ihre Wertschöpfung und Arbeitsplätze an andere Standorte verlagern.

## Flächendeckender Ausbau Breitband- und Mobilfunknetz

Breitbandausbau und flächendeckende Mobilfunkversorgung müssen sowohl im ländlichen Raum als auch in den städtischen Ballungszentren weiter vorangetrieben werden. Eine glasfaserbasierte Infrastruktur wird flächendeckend benötigt, um Digitalisierung und Industrie 4.0 voranzubringen. Sie bildet das Rückgrat für eine flächendeckende Mobilfunkversorgung, die die entscheidende Voraussetzung für Zukunftstechnologien ist, wie beispielsweise das autonome Fahren. Gewerbe- und Industriestandorte sollten beim Ausbau mit Priorität behandelt werden.

## Patrick Henry Village (PHV) als innovativen Standort entwickeln

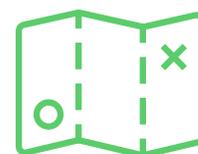
Mit dem Bürgerentscheid, der zum Verbleib des Flüchtlingszentrums auf PHV geführt hat, wurde den ursprünglichen Planungen eine wichtige Grundlage entzogen. Die Voraussetzungen für eine Nutzung als Stadtteil haben sich damit grundlegend geändert, was zu entsprechenden Verzögerungen und Unsicherheiten bezüglich der Umsetzbarkeit der ursprünglichen Planungen insgesamt führt. Entsprechend seiner Entwicklung als „dynamischer Masterplan“ müssen die Planungen jetzt den grundlegend veränderten Rahmenbedingungen angepasst und die vorgesehenen Wirtschaftsflächen zeitnah der Wirtschaft zugänglich gemacht werden.



**490** Hektar

Gewerbe- und Industrieflächen  
fehlen in der Region bis 2035

Quelle: Gewerbeflächenstudie MRN



**97** Hektar

umfasst die Konversionsfläche  
Patrick Henry Village

Quelle: Wikipedia



© Daimler Truck AG

Ein E-Actros von Daimler beim Beladen: Die Ladeinfrastruktur für alternative Antriebe muss rasch ausgebaut werden.

### Infrastruktur für alternative Antriebskonzepte

Die öffentliche Unterstützung umweltverträglicher Antriebstechnologien sollte ohne Diskriminierung der vorhandenen Technologien erfolgen. Infrastrukturmaßnahmen der öffentlichen Hand sollten eine technologieoffene Entwicklung alternativer Antriebsarten ermöglichen.

Mit der wachsenden Zahl von Elektro- und Hybridfahrzeugen nicht nur im Pkw-Bereich, sondern auch und gerade im Nutzfahrzeugsektor, muss die entsprechende Ladeinfrastruktur zügig und angemessen ausgebaut werden. Aufgrund der steigenden Nachfrage der Logistikunternehmen bedarf es Schnelllade-Hubs in Mannheim und weiteren verkehrsgünstigen Standorten im Kammerbezirk. Hierfür braucht es einen koordinierten Ausbauplan zwischen den Städten, den Energieversorgern und der betroffenen Wirtschaft.

### Weitere Auszubildendenwohnheime in Mannheim und Heidelberg

Das in Heidelberg 2017 bereitgestellte Ausbildungshaus war ein Erfolgsprojekt, das mittlerweile in anderen Städten Nachahmer gefunden hat. Es hilft den Unternehmen, bezahlbaren Wohnraum für ihre Auszubildenden bereitzustellen. In Heidelberg ist der Bedarf so groß, dass sich bereits Wartelisten gebildet haben. Deshalb sollte in Heidelberg möglichst zeitnah ein zweites Auszubildendenwohnheim errichtet werden. In Mannheim sollte das dort bestehende Auszubildendenwohnheim einem vorausschauenden Auslastungs-Monitoring unterzogen werden, um bei Erschöpfung der Kapazitäten frühzeitig eine Kapazitätserweiterung einleiten zu können.

### Wohnen für Fach-, Führungskräfte und Unternehmer

Der Wohnungsmarkt in der Region Rhein-Neckar ist – trotz gewisser Fortschritte – nach wie vor angespannt. Dies behindert Unternehmen bei der Bewältigung ihres größten Engpasses: der Gewinnung von Fach- und Führungskräften. Das Thema Wohnungspolitik für Fach-, Führungskräfte und Unternehmer muss neu als Wirtschaftsförderung in der MRN verstanden werden, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die MRN ist als polyzentrische Flächenregion mit mehreren Ballungsräumen zentrumsnah nicht so verdichtet wie andere Metropolregionen. Diese Flächen sollten als Chancen verstanden werden, um neben der Ausweisung von Gewerbeflächen auch wertigen Wohnraum für Fach-, Führungskräfte und Unternehmer zu schaffen.



Wenn Unternehmen der Bauwirtschaft mangels Aufträgen ihre Produktionskapazitäten abbauen, sind diese häufig unwiederbringlich verloren. Und der Mangel an Wohnraum in wirtschaftsstarken Regionen wie der Metropolregion Rhein-Neckar erschwert die Suche nach Fachkräften enorm. Dem Wohnungsmarkt hilft nur eines: bauen, bauen, bauen.

**Manfred Schnabel**  
Präsident IHK Rhein-Neckar

## STANDORT

### Energieversorgung sichern – Marktsplaltung verhindern

Der schleppende Fortschritt bei der Energiewende entwickelt sich zunehmend zu einem kritischen Standortfaktor. Aufgrund der regionalen Ungleichgewichte bei Erzeugung und Verbrauch von Strom droht eine Aufspaltung der Strompreiszone mit dauerhaft höheren Strompreisen im Süden als im Norden. Dies wäre ein gravierender innerdeutscher Standortnachteil. Um dies zu verhindern, muss die Erzeugung erneuerbarer Energien in der Region massiv und schnell gesteigert werden. Die Stromstudie, die die IHK Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) 2022 vorgelegt hat, hat aufgezeigt, dass in der Region erhebliche Potenziale bestehen, die bislang ungenutzt bleiben. Des Weiteren müssen die Netze (Übertragungs- und Verteilnetze) zügig an die Anforderungen der Energiewende angepasst werden.

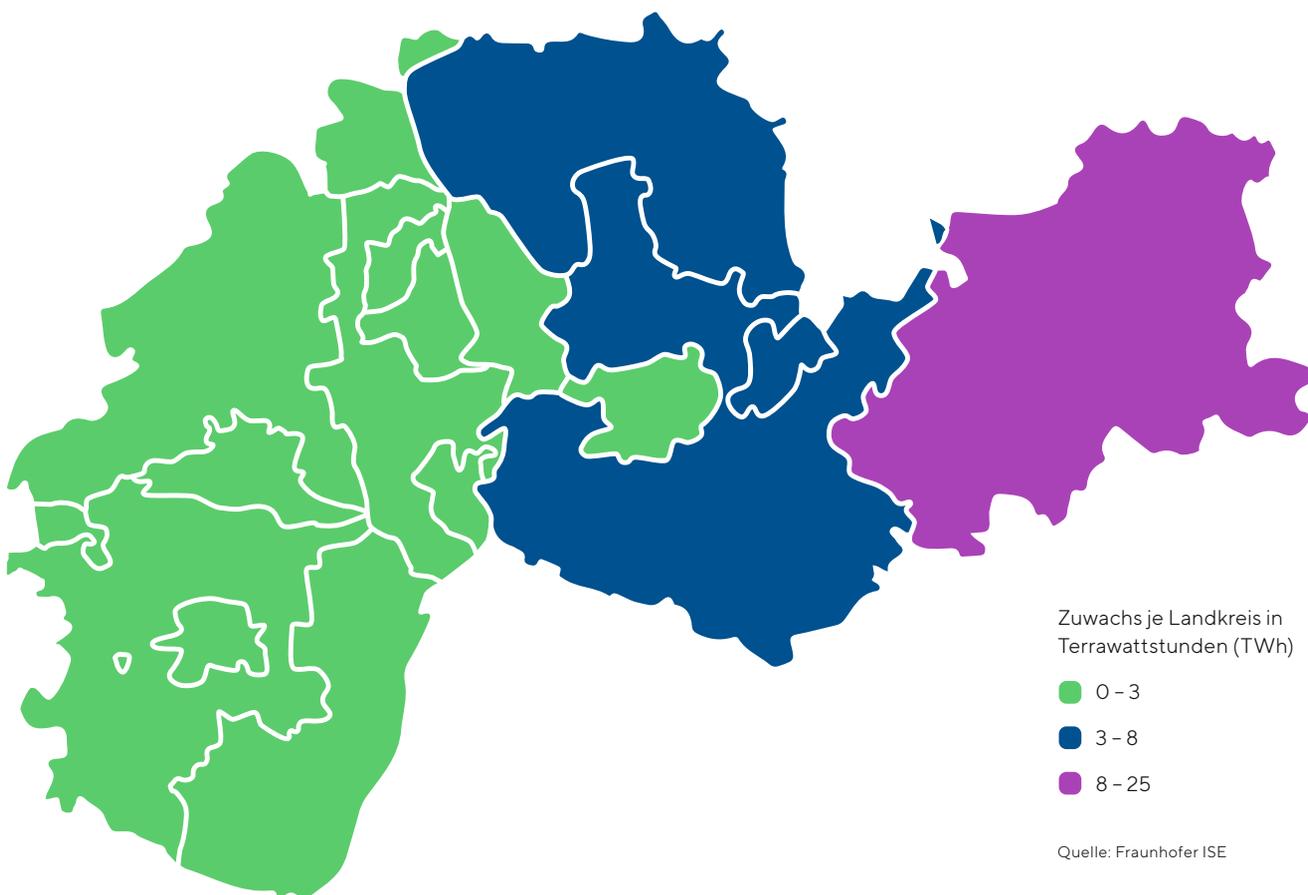


Der Ausbau der erneuerbaren Energien in der Metropolregion Rhein-Neckar muss rasch und dauerhaft Fahrt aufnehmen, um den bis Mitte der 2040er-Jahre stark steigenden Strombedarf der Region zu decken.

**Manfred Schnabel**  
Präsident IHK Rhein-Neckar

## DER NECKAR-ODENWALD-KREIS LIEGT VORNE

### Potenziale für erneuerbare Energien in der Metropolregion Rhein-Neckar



### Versorgung mit Wasserstoff sichern

Die MRN war in den letzten Jahren wiederholt Vorreiter beim Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft, insb. im Mobilitätssektor. Zukünftig wird der Bedarf für Wasserstoff in der Wirtschaft, insbesondere der Industrie, rapide steigen. Umso wichtiger ist es, eine ausreichende Versorgung sicherzustellen. Wichtigste Voraussetzung hierfür ist eine schnelle Anbindung an das Fernleitungsnetz, denn grüner Wasserstoff wird vor allem im Norden Deutschlands erzeugt oder dort angelandet. Da nur sehr große Verbraucher direkt über das Fernleitungsnetz versorgt werden, müssen auch die Verteilnetze ausgebaut werden.

### Rohstoffversorgung sichern

Für produzierende Unternehmen in der Region sind Vorkommen von Sanden und Kiesen von zentraler Bedeutung. Da ein Transport nur über kurze Distanzen wirtschaftlich darstellbar ist, muss die Versorgung überwiegend aus der Region erfolgen. Deshalb sind vorausschauende Flächenausweisungen sowie eine transparente und schnelle Prüfung von Abbauvorhaben dieser Rohstoffe nötig.

### Investitionen in Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann zu mehr Beschäftigung und Unternehmertum führen. Es gilt, das Betreuungsangebot für Kinder nochmals auszuweiten (Kindertagesstätten), die Nachmittags- und Ferienbetreuung für Schulkinder auszubauen, beim Thema Pflege Freiraum für flexible, individuelle Lösungen zu schaffen sowie Informationen anzubieten, um die Familienpflegezeit stärker zu etablieren.

### Einzelhandelsstandort

Der Bezirk der IHK Rhein-Neckar ist als Einzelhandelsstandort überdurchschnittlich und überregional attraktiv. Um den stationären Einzelhandel zu erhalten und die Innenstädte zu stärken, müssen die innerstädtischen Betriebe mit allen Mobilitätsarten erreichbar bleiben. Es gilt, einen ganzheitlichen Ansatz für zukunftsfähige Verkehrskonzepte zu entwerfen, Wirtschaftsakteure und städtische

## STARKER STANDORT FÜR DEN EINZELHANDEL

### Kaufkraftkennzahlen 2023

Allgemeine Kaufkraft in Mio. Euro	32.336,7
Allgemeine Kaufkraft je Einwohner in Euro	27.360,3
Allgemeine Kaufkraft Index (D = 100)	101,8
<hr/>	
Einzelhandelsrelevante Kaufkraft in Mio. Euro	8.904,0
Einzelhandelsrelevante Kaufkraft je Einwohner in Euro	7.533,8
Einzelhandelsrelevante Kaufkraft Index (D = 100)	101,0
Einzelhandelsumsatz in Mio. Euro	7.677,0
Einzelhandelsumsatz je Einwohner in Euro	6.495,6
Einzelhandelsumsatz Index (D = 100)	103,3
Zentralitätskennziffer (D = 100)	102,3
Kaufkraftbindungsquote	86 %

Quelle: IHK Rhein-Neckar

Planungen enger zu verzahnen und die einzelnen Akteure stärker zu vernetzen. Zudem müssen zukunftsfähige Lösungen zur Belebung der Innenstädte und Einzelhandelsstandorte erarbeitet und umgesetzt werden: Zu einem attraktiven Gemeinde- oder Stadtbild gehören starker Einzelhandel, gute Gastronomie und qualifizierte Dienstleister im Zentrum, um Kaufkraft zu binden sowie Vitalität und Ausstrahlung der Kommunen zu sichern. Neben einem attraktiven Branchenmix sollten über Angebote, Erlebnis und Aufenthaltsqualität Besuchsanlässe geschaffen werden, um die Einzelhandelsstandorte zukunftsfähig aufzustellen. Den Kommunen kommt hierbei eine besondere Aufgabe zu, diverse Akteure zu vernetzen (z. B. Immobilieneigentümer, Unternehmen, Ämter) und die innerstädtische Wirtschaft zu unterstützen. Das Stadtmarketing sollte fortgeführt und ausgebaut, Einzelhandelskonzepte (weiter)entwickelt und umgesetzt werden. Die IHK leistet im Rahmen des vom Land geförderten Projektes „Innenstadtberater“ in insgesamt 14 mittelgroßen Kommunen einen wichtigen Beitrag zur innerstädtischen Entwicklung.

**IHK Rhein-Neckar**

Haus der Wirtschaft Mannheim  
L 1, 2  
68161 Mannheim  
Telefon: 0621 1709-0

**Haus der Berufsbildung Mannheim**

Walter-Krause-Straße 11  
68163 Mannheim  
Telefon: 0621 1709-0

**Haus der Wirtschaft Heidelberg**

Hans-Böckler-Straße 4  
69115 Heidelberg  
Telefon: 06221 9017-0

**Haus der Wirtschaft Mosbach**

Oberer Mühlenweg 1/1  
74821 Mosbach  
Telefon: 06261 9249-0

E-Mail: [ihk@rhein-neckar.ihk24.de](mailto:ihk@rhein-neckar.ihk24.de)  
[ihk.de/rhein-neckar](http://ihk.de/rhein-neckar)